Länge (einschl. Rüssel) 11,5 mm, Breite (Thorax) ca. 2,0 mm.

Heimat: Nordost-Sumatra, Borneo.

1 ♀ im Dahlemer Museum (Type); 1 ♀ im Leydener Museum (Cotype).

Ich hätte darauf verzichtet, eine Gattung auf ein ♀ aufzustellen, wenn die systematischen Differenzen nicht so fundamentaler Natur wären, daß jede Kollision mit anderen Gattungen ausgeschlossen wäre. Die Auffindung des ♂ kann den Gattungsbegriff nur insofern erweitern, als der Spitzenteil des Rüssels eine andere Bauart hat, wie das bei den näheren Verwandten üblich ist.

Es wäre noch einiges über die verwandtschaftlichen Verhältnisse zu den anliegenden Gattungen zu sagen. Die ganze Sachlage ist insofern äußerst einfach, als nur *Amorphocephalus* als nähere Verwandte in Frage kommen kann. Wäre die Differenz der Fühlerglieder nicht vorhanden, eine Eigenschaft, die natürlich grundsätzlich trennend ist, so wäre eingehend zu prüfen, ob nicht diese neue Art bei *Amorphocephalus* zu belassen wäre. Die Penisuntersuchung konnte ich leider nicht vornehmen.

Der Kopf ist bei *Systellus* breiter als bei *Amorphocephalus* und die Augen treten weit aufgequollen seitlich hervor, der ganze Eindruck ist daher mehr breiter und klobiger. Der Rüssel dürfte wenig Differenzen ergeben, um so mehr, als auch bei *Amorphocephalus* die Arten keine einheitliche Form haben. Die Fühler besitzen keine Ähnlichkeit miteinander. Das Klauenglied ist viel kürzer wie die übrigen Tarsen zusammen, äußerst klobig und walzig.

Mit *Symmorphocerus* besteht keinerlei Verwandtschaft.

Dritter Beitrag zur Kenntnis und Verbreitung paläarktischer Wasserkäfer (Dytiscidae, Col.).

Von M. F. Richard Scholz (Liegnitz).

Durch die Güte des Herrn Dr. von Sydow (Hamburg) konnte ich einen Teil seiner Sammlung einer Durchsicht unterziehen, deren wichtigste Ergebnisse hier folgen.

Bidessus geminus F., **symbolum** Kol.

Stücke aus Algier zeigen genau dieselbe Zeichnung wie der von Friedrich A. Kolenati als Art beschriebene *B. symbolum* aus dem Kaukasus und bestätigen meine Vermutung (2. Beitrag 1916, p. 170), daß so gefärbte Tiere auch anderwärts vorkommen werden.

Hydroporus Escheri Aubé.

Diese mediterrane Art wurde von Aubé nach dem Coleopterologen Escher (auch Escher-Zollikofer genannt) in Zürich, dessen Sammlung in Dr. Oswald Heers Käfer der Schweiz, Neuchatel 1837, im Vorwort ganz besonders rühmend erwähnt wird, benannt. Das ♂ ist durch die Fühlerbildung sehr ausgezeichnet, das 5. bis 7. Fühlerglied ist kräftig verdickt, besonders nach unten. Die letzten 4 Fühlerglieder (8—11) sind dagegen abgesetzt fadenförmig.

Sizilien, Umgebung von Palermo, Santo Ciro, Mare dolce.

Agabus nebulosus ab. **abdominalis** Ragusa.

Enrico Ragusa beschreibt seine Varietät *abdominalis* im Natural. Sicil. (Anno VII, Nr. 1, 1. X. 1887, p. 7) wie folgt: È una bellissima varietà, che si distingue dal nebulosus per il di sotto, con l'addome intieramente giallo, ed il solo petto nerissimo, del resto uguale al tipo. Ne posseggo due esemplari raccolti all' Oreto ed altri due ne vidi nella collezione dell' Università di Palermo = Ist eine schöne Varietät, welche sich von *nebulosus* durch die Unterseite mit ganz gelbem Abdomen und nur schwarzer Brust unterscheidet, im übrigen dem Typus gleich. Ich besitze nur zwei im Oreto (Fluß bei Palermo) gefangene Stücke und sah nur zwei andere in der Sammlung der Universität Palermo.

Die bei Palermo aufgefundene „Varietät" stellt anscheinend eine Färbungsabänderung dar, wenn sie nicht ein Name für ein nicht ganz ausgefärbtes Tier ist. Beim ♀ des typischen *nebulosus* finden wir das Abdomen mehr oder weniger gelb, doch ist es immer noch vorherrschend schwarz. Bei a. *abdominalis* ist der Bauch beim ♂ und ♀ ganz gelb. Nur die genaue Kenntnis der Entwicklungsgeschichte der Art könnte uns hier wie in vielen anderen Fällen mit Sicherheit entscheiden lassen, ob ein unausgefärbtes Tier oder eine tatsächliche Abweichung in der Färbung vorliegt. Der Name muß vorläufig als Aberration katalogisiert werden.

Tunis, Lac. Sedjoumi, mit der Stammform.

Ilybius Kiesenwetteri Wehncke = **guttiger** Gyll.

Durch dankenswerte Bemühungen des Herrn Dr. von Sydow (Hamburg) erhielt ich Kunde, daß sich eine Wehnckesche Type des *Ilybius Kiesenwetteri* in der Sammlung von Heyden im Deutschen Entomologischen Museum befindet, und durch die Güte der Herren Schenkling und Wagner bekam ich das Tier zur Nachprüfung in die Hände.

An dem genadelten Stück befindet sich ein anscheinend von Wehncke herrührender Zettel mit der Aufschrift: *Kiesenwetteri* Wehncke. Harburg, typ., gibt nur 2! Darunter steckt ein dreieckiges, blaues Zettelchen, ein Zeichen, daß die Bestimmung des Tieres durch den Autor erfolgte.

Es sind also nach Wehncke überhaupt nur zwei typische Stücke vorhanden gewesen; das andere dürfte sich bei Oberthür befinden (Hubenthal, Entom. Blätter 1916, p. 244). Das vorliegende Stück ist ein ♀!

Die Wehnckesche Beschreibung des *Il. Kiesenwetteri* in der Berl. Ent. Zeitschr., 1872, p. 136, lautet: Oblongo-ovalis, convexiusculus, ater, elytris guttulis duabus pellucidis. — Long. 9 mm.

Dem *Il. guttiger* sehr ähnlich und auch von derselben Farbe, doch ist die Gestalt etwas kürzer und gewölbter.

An den Hinterfüßen der ♂♂ (Wehncke besaß nach obigem aber höchstens 1 ♂, was noch zweifelhaft! D. Verf.) ist die äußere Klaue am Ende hakig gebogen wie bei *Il. ater*, während dieselbe bei *Il. guttiger* (wie bei *obscurus*) doppelt so breit als die innere mit abgerundeter Spitze geformt ist.

Bei Harburg sehr selten.

Das vorliegende typische Stück stimmt in der Körpergestalt ganz mit *Il. guttiger* überein; auch alle anderen Merkmale des *guttiger* treffen bei ihm genau zu. Bezüglich der Erwähnung der Hinterklauen des ♂ kann ich nur annehmen, daß Wehncke bei seiner Beschreibung ein Irrtum untergelaufen ist, indem er aus irgendwelcher Veranlassung das ♂ mit dem ♀ verwechselte! Das ♀ des *guttiger* besitzt nämlich eine an der Spitze hakig gekrümmte äußere Hinterklaue! Auch ist es nicht zutreffend, daß *Il. Kiesenwetteri* in demselben Verhältnis zu *guttiger* steht, wie *sexdentatus* zu *obscurus*, wie Herr Hubenthal meint, der wahrscheinlich die Type nicht sah (Ent. Blätter, 1916, p. 69). *Il. Kiesenwetteri* Wehncke ist und bleibt nach genauester Untersuchung und Vergleichung ein waschechter *Il. guttiger* Gyll. Hoffentlich ist nun *Il. Kiesenwetteri* als besondere Art endgültig abgetan.

Rhantus calidus F.

Unter dem Materiale befand sich auch ein ♂ des über ganz Amerika verbreiteten *Rhantus calidus* F. mit dem Fundortzettel Schierke, 21. 6. 1900. Leider konnte ich auf Anfrage von Herrn Dr. von Sydow nicht erfahren, ob das Tier tatsächlich im Harz gefangen worden ist. Es würde dann eine für Europa neue Art darstellen. Vorläufig muß ich annehmen, daß das Tier durch irgend ein Versehen irrtümlich bezettelt worden und unter europäisches Material gekommen ist.

Von *Rhantus calidus* F. sind in Sharps großem Werke: On Aquatic Carnivorous Coleoptera or Dytiscidae, Dublin 1882, dessen behandeltes Material einer gründlichen systematischen Durcharbeitung außerordentlich bedarf, auf Seite 616—617 die lateinische Diagnose und eine kurze Bemerkung über Kennzeichen des ♂ und die Veränderlichkeit der Färbung angeführt.

Für den Fall, daß diese Art doch im Harz gefangen wurde, gebe ich einige Anhaltspunkte zu ihrer Erkennung.

Das Tier ist 13 mm lang und bei normaler Färbung an dem schwarzen, breit gelb gesäumten Halsschild und an der ziemlich breiten gelben Querbinde an der Basis der Flügeldecken, die, hinter dem Schildchen, aber die Naht nicht erreichend, beginnend und schräg zur Schulter ziehend, sich mit dem gelben Seitenrande der Decken vereinigt, leicht zu erkennen. Die Naht ist vorn breit, hinten schmal schwarz; die Scheibe gelb und schwarz gesprenkelt, die schwarzen Punkte nach hinten stellenweise Längsreihen bildend, vorn, hinter der gelben Querbinde in große schwarze Flecken zusammenfließend. Auf der Scheibe noch mehrere schmale, gelbe Längslinien, die verschieden weit nach vorn reichen. Unterseite schwarz, die Vorder- und Mittelbeine gelbbraun, ihre Schienen und Tarsen dunkler, die Innenlamelle der Hinterhüften und die Hinterbeine dunkel rotbraun.

Die Firma Staudinger u. A. Bang-Haas (Blasewitz) sandte mir ihr Material von *Rhantus calidus* gütigst zur Ansicht, woraus ich die ziemlich erhebliche Veränderlichkeit der Färbung ersah, die Sharp mit den Worten andeutet: The species varies a good deal in the colouring of the upper surface (= die Art variiert ein gut Teil in der Färbung der Oberseite).

Bei var. *Lebasi* Dej. (Beschreibung und ihr Ort mir unbekannt) fließen die schwarzen Flecken an der Basis der Decken so zusammen und dehnen sich so aus, daß sie eine große dreieckige Makel am Grunde der Decken bilden und die gelbe Querbinde dadurch vollständig verdrängen. Bei der gegensätzlichen Färbungsabänderung fehlen die zusammenfließenden schwarzen Flecken gänzlich, die kleinen schwarzen Punkte reichen bis an die Querbinde oder gehen manchmal durch diese hindurch; das Tier erscheint dadurch heller. Ober- und Unterseite infolge feiner Skulptur ziemlich glänzend, die Punktreihen auf den Decken sehr fein und daher gar nicht hervortretend. Hinterhüften nach vorn in kräftigem Bogen gerundet, Seitenflügel des Metasternums ziemlich schmal, etwa wie bei *Rhantus notatus* F. Weitere Charakterisierung der Art will ich unterlassen und nur bemerken, daß ihre Unterschiede von *Rhantus* eine neue Gattung rechtfertigen.